Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 11=31 (1865)

Heft: 20

Artikel: Versuch über einige der kleinen Operationen des afrikanischen Kriegs

Autor: Longeaud, J.B.L.C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93700

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"Er foll barauf bebacht fein, feine Truppen fo lange fie nicht in Berwendung find, gedeckt zu hal= ten; fie jedoch zu verschwenden, wenn ber Augenblick jum Ungriff gefommen ift. Bebe Rudficht auf bie Erhaltung ber Truppen foll bei ber Attacke rer= fdwinden und nur die möglichen Erfolge, die man erreichen fann, follen in Betracht fommen."

"Man muß die Kavallerie an die Attacke à fond gewöhnen, ohne daß auf die Erhaltung ber genauen Ordnung, die bei bem Ungestum, burch welches all= ein ber Feind geschlagen werben fann, boch nicht möglich ift, über Maß geachtet werben foll."

(Fortsetzung folgt.)

Meber Dorpoftendienft.

Berr Rebaktor !

Durch die Gute eines ehemaligen eidgen. Stabs= Offiziere, ber ben Rrieg gefehen und mit hochgestell= ten frangofischen Offizieren in Berbindung geftanben, bin ich in Befitz einer intereffanten handschriftlichen Arbeit über ben Sicherheitsbienft ber Frangofen in Afrika gelangt, die eine Menge bemerkenswerther Daten und praktischer Rathe enthält, welche für jede Armee von großem Werthe fein muffen.

Obwohl die Arbeit schon vom Jahre 1849 ift, fann eine Beröffentlichung berfelben in deutscher Uebersetung, durch Ihr geschättes Blatt, gewiß nur im Intereffe unferes Wehrwefens fein; und zwar um fo mehr, als unfer furglich neu bearbeitetes Regle= ment über ben Sicherheitsbienft in vielen Bunften mit bem in berfelben entwickelten Sufteme (Suftem Bugeaud) übereinstimmt.

Ich gebe Ihnen dieselbe benn auch von Noten be= gleitet, die biejenigen Artifel unfere neuen Regle= mente über ben Sicherheitebienft bezeichnen, benen fie gewissermaßen als Rommentar bienen fann.

Dem Manuffripte ift ein Begleitschreiben in Ori= ginal beigelegt, durch welches die Entstehungsweise der Arbeit erklärt wird und welches wir voran= schicken.

Narbonne, 24. Oft. 1849.

43. Linien=Regiment. Depot.

Mein General!

Ich habe die Chre Ihnen, von Seite bes Berrn Lieutenant Longeaud, die Arbeit zuzusenden, welche Ihnen berfelbe bei Belegenheit Ihrer Inspektion bes Depots bes 43. Regiments versprochen hat.

Nicht wiffend, wo Ihre Geschäfte Sie gegenwärtig zurudhalten mogen, glaube ich Ihnen biefe Sendung nach Perpignan abreffiren zu follen.

mein General, mir erlauben: mich Ihrem Bohl= 1 um das Endresultat eines Feldzuges herbeizuführen;

wollen zu empfehlen, bezüglich bes Vorschlages, ben Sie bie Gute gehabt mir zu machen. Balb, viel= leicht, konnte man mein vorgerücktes Alter geltend machen, obwohl ich mich fraftig genug fuhle, um ben aftiven Dienst fo gut auszuhalten als jeber andere.

Meiner Dankbarkeit konnen Sie gewiß fein; ich habe das Bedächtniß des Bergens.

3ch bin, mein Beneral, mit der respektvollften Gr= gebenheit Ihr gehorsamster Diener.

> Der Major=Rommandant bes Depots bes 43. Linien=Regiments:

. (Der Name ist nicht zu entziffern.) Berrn Divifione-Beneral be Lasborbes, General=Inspektor des Infanterie=Arrondiffemente.

Bersuch

über einige ber fleinen Operationen bes afrikanischen Kriege.

Ginrichtung und Bertheibigung ber Feldwachen (Brand= Barbes) im befondern Falle diefes Rrieges.

Einige Kriegelisten, die von den Arabern oder gegen biefelben von den Frangosen angewandt werden ic.

von

3. B. f. C. Congeaud, Lieutenant im 43. Regiment.

Ginleitung.

Allgemeiner Charafter bes afrifanischen Krieges. -Begenwärtig angewandte Tattit ber Frangofen und Araber. - Urfachen und Wirfungen bes moralischen Ginfluffes, ben die frangofischen Waffen auf die Araber üben. - Allgemeine Inftruktionen, die man ben Solbaten zu geben hat, wenn gegen die Araber marschirt wird.

Neben unfern großen europäischen Rampfen, bie= tet ber afrikanische Krieg einen eigenthümlichen Cha= rafter, ber vor allem genau bezeichnet werben muß.

So wie berfelbe in unfern Tagen zwischen ben civilisirten Nationen Europas geführt wird, hat ber Rrieg aufgehört ein vielfältiges Ringen ohne Ende, ein gesetzliches Rauben zu fein, welches burch eine Ungahl unbedeutender Gefechte endlich, weit weniger burch bas Benie ber Führer, als burch bie Ermat= tung und oft fogar burch bie Vernichtung einer ber friegführenden Mächte eine Entscheidung herbeiführt.

Der Rrieg ift heutzutage eine ber vorgeschritten= ften Runfte. Derfelbe hat feine Regeln, feine ge= lehrten Rombinationen, seine Gefete ber Bernichtung und feine Befete ber Menschlichkeit. Die materielle Rraft verschwindet vor dem Genie; die Disziplin ber Maffen, bie Uebereinstimmung in ihren Operationen, Die Ginheit bes Rommandos wirfen mit einer Schnel= Da fich bie Belegenheit bietet, fo werben Sic, ligfeit, bie oft ans Bunberbare grangt, gufammen, eine fleine Anzahl Schlachten, eine einzige manch= mal, genügen, um bieß Resultat zu erlangen, biese mit Ungeduld erwartete Entwicklung bes schreck= lichen Dramas, welches man die Geißel der Natio= nen genannt hat.

Der afrikanische Krieg hat, wie gefagt, einen ganz verschiedenen Charafter. Da find feine organisirten Maffen zu bekampfen, aber immer frisch fich bilbende Streifforps, ohne Berbindung unter fich, ohne Dis= ziplin, ohne die mindefte Taktif. Der Araber kennt bem Christen gegenüber weber die Beiligkeit eines geleisteten Gibes, noch bie allgemeinen Befete bes Bölkerrechtes; er fügt sich nur ber Gewalt für einen Augenblid, bis die Stunde ichlägt, wo er, die Sorg= lofigfeit bes Feindes benütend, feine Waffen gegen ihn wendet; immer und überall ist er auf bem Buntte anzugreifen, felbft am Tage nach einer fchein= bar vollständigen Unterwerfung; mit einem Worte, der Krieg in Ufrika ist beständig, wenn auch in klei= nem Maßstabe, fortbauernd, er wird raftlos und unerbittlich geführt; — es ist ein Kampf von Race gegen Race, von Glaube gegen Glaube, beffen Ende vorherzusagen und beinahe unmöglich erscheint.

Sein besonders hervorragender Charafter, in der Parallele, die wir zu ziehen gesucht haben, liegt darin, daß die Thätigkeit des Oberkommandanten viel weniger sich geltend zu machen Gelegenheit hat, als diesenige der untergeordneten Führer; diesen letztern kömmt beinahe immer oder doch sehr häusig die Initiative im Widerstande und im Zurückweisen eines Angriss zu, — eine schwere Berantwortlichkeit, welsche ihnen die nothwendige Zersplitterung unserer Kräfte gegenüber Feinden giebt, deren individuelle Angrisse in der ganzen Ausdehnung des weiten Gebietes unserer algierischen Eroberungen beständig zu fürchten ist.

Der afrikanische Krieg kann kein anderes Ende haben, als die Ausrottung der Araber ober deren Regeneration; — Frankreich ift zu großmüthig, um über die zu treffende Wahl im Zweifel zu sein.

Aber ein Bolf zu regeneriren ist nicht das Werk eines Tages; es kann auch gegenüber einer Race, welche jede Einschränkung mit Ungeduld erträgt, nicht das Werk bloßer Philantropie sein. Die Ge-walt, Klugheit, schnelle und strenge Unterdrückung jedes Versuchs zum Aufstande, eine erleuchtete und billige Gerechtigkeitspflege troß des Unterschiedes der Racen, — dieß sind die einzigen Waffen, die zu gebrauchen sind, den Arabern das Joch, das wir ihnen aufgelegt, erträglich und die Wohlthaten unserer Givilsation annehmbar zu machen.

Die allgemeinen Theorien bes großen Arieges sinben baher im afrikanischen Ariege so zu sagen gar keine Anwendung; besonders seit einigen Jahren, wo die gemachten Erfahrungen einerseits, die moralische und materielle Abschwächung der Araber anbererseits die größten Beränderungen in die verschiedenen, nach einander in diesem Ariege angewandten Methoden gebracht haben.

Sett mehr als nie zuvor ist der afrikanische Krieg eines fernern Widerstandes verzweifeln lassen. Der ein wahrer Parteigänger-Krieg, mit seinen kuhnen Ruf unserer Waffen schwebt heutzutage über ganz

Danbstreichen, seinen partiellen aber unausgesetzten Neberfällen, seinen individuellen Mordthaten und seinen Mühsalen. Man befrage die Annalen der Eroberung vom ersten Tage an und besonders die jenigen der Feldzüge der letzten 10 Jahre, und man wird immer, bis zur Evidenz ausgedrückt, den besondern Charafter dieser Kriegsweise wieder sinden, dieses Barteigängerkrieges, so schrecklich, wenn der Angriff durch brave Truppen bekämpst wird, durch Männer, welche durch eine starke Organisation vereinigt und von Führern beschligt werden, deren Fähigkeiten und Sinfluß auf der Höhe der Aufgabe stehen, die sie angenommen haben.

Wir haben in wenig Worten ben besonbern Charafter bes afrikanischen Krieges zu zeichnen gesucht; es bleibt uns noch übrig bieser unvollständigen Stizze bie taktischen Mittel beizufügen, welche von beiben Seiten, von ben Franzosen und Arabern, angewandt werden.

Die Franzosen haben für sich bie ungeheuren Borzüge einer vortrefflichen Disziplin und starken Organisation, welche, bei gehöriger Theilung ber versichiedenen Dienstzweige allen Anforderungen einer Armee während einer längern Expedition und in allen Berhältnissen vollkommen genügt; sie haben Zerstörungsmittel, die benjenigen ber Araber weit überlegen sind; ihre Beweglichkeit ist unermüdlich, sogar den Arabern gegenüber, diesen kühnen Reitern, die so schnell sind, wie die Gazelle, und diesen un=erschrockenen Bergbewohnern, welche keinen Schwinzbel kennen und kämpfend am Rande der Abgründe bahin eilen.

Der Araber ift heutzutage nicht mehr, was er in ber ersten Zeit unserer Eroberung gewesen.

Bingeriffen durch feine glanzende Tapferkeit, elektrifirt burch ben religiofen Fanatismus und burch jene andere Religion, die Liebe zur Unabhängigkeit, flog er damals zum Rampfe, voll Bertrauen auf die Rraft feines Armes und voll Glauben in die Ber= sprechungen seines Propheten. Ginen Tag nieder= geschmettert, erhob er sich ben folgenden fühner und schrecklicher als je. Der haß gegen bie fremben Eindringlinge, der religiofe Enthufiasmus, die Stim= me seiner hoch verehrten, von Allah gesandten Füh= rer, führten ihn zurück zum Kampfe - im Glauben an einen höhern Sieg, welcher ihn auf immer wie= ber aufgerichtet hatte; aber jebe Schlacht mar eine neue Niederlage, und jeden Tag zwang eine neue Wunde den afrikanischen Löwen den Kampfplat schwächer und entmuthigter zu verlaffen.

Alles schien ihn nach und nach zu verlaffen, — seine eigene Tapferkeit, welche er für unüberwindlich hielt, seinen Bropheten, bessen betrügerische Worte ihn so oft, aber immer vergebens, ben Sieg verkünbet hatten, — bis zu seiner Nationalität, beren Haßfür den Fremden bald durch die Vortheile und die Wunder unserer Civilisation bezaubert wurde.

Dieß ist ber Zustand moralischer Abschwächung, in welche die Araber in Folge ihrer beständigen Un= fälle gerathen sind, und die sie beinahe am Ruten eines fernern Widerstandes verzweifeln lassen. Der Ruf unserer Baffen schwebt heutzutage über ganz

Algerien; ber bloße Name von Frankreich beherrscht bie Araber wie ein bezauberndes Blendwerk und zwar nicht bloß diejenigen der Stämme, welche die Gräuel des Kriegs auf sich gezogen, sondern sogar jene ausberhalb den Gränzen unserer Besitzungen. Wir haben einen Beweis dafür in der großen Expedition in Kabylien (1847) gehabt, wo wir zehn Jahre früher 60,000. Fuß für Fuß ihre unzugänglichen Schluchten vertheidigende Gebirgsbewohner gefunden hätten, während im Gegentheil statt dessen jeder Stamm tausende von Anhängern der Unterwerfung zählte.

Obwohl seit einigen Jahren schon unterworfen und an unfere Berrichaft gewöhnt, find die Araber bennoch beständig aufgeregt burch jene Gefühle des Hasses und des Aufruhrs, welche so lange noch bei Bolfern, die in der Unabhangigkeit erzogen find, fortdauern. Auch die Stimme der Religion ist all= machtig bei biefen glaubigen Stammen, welche in jedem Fanatifer, der behauptet, es seien ihm Ber= iprechungen über Sieg und Befreiung geoffenbart worden, einen Gesandten des Propheten erblicken. Oft haben wir durch folche Beweggrunde entstandene Aufstände zu befampfen gehabt, und es ift das Stu= bium der verschiedenen derartigen Expeditionen, de= nen wir beigewohnt, welches uns zu den Beobach= tungen Beranlaffung gab, die den Stoff zu gegen= wärtigem Berfuche gebildet haben.

Jedesmal, wenn eine Expeditionskolonne in eine noch nicht unterworfene oder im Aufruhr begriffene Wegend einruckt, werden die Feindseligkeiten von Scite ber Araber burch nächtliche Angriffe und Flintenschüffe von den Felshängen herab und aus Be= buschen heraus, auch durch individuelle Mordthaten an ben Brunnen, bei den Holz=Corveen und im Rucken der Rolonne eröffnet. Selten nehmen gabl= reichere Trupps baran Theil. Es find gewöhnlich wenig zahlreiche Streifparteien, welche uns fo viel möglich im Einzelnen ben größtmöglichsten Schaben zufügen. Die Araber wiffen aus eigener Erfahrung zu wohl, daß, wenn fie fich in zahlreichern Saufen zeigen wurden, eine offensive Bewegung von unserer Seite und ein Befecht folgen murbe, bei welchem ber Erfolg für fie mindeftens zweifelhaft ware.

Hier muffen wir eine erste Bemerkung anfügen, daß nämlich heutzutage die Muthlofigkeit der Araber eine folche ift, daß sie und niemals ernstlich ein Gesfecht andieten und daß sie ein solches nur im äußersten Falle annehmen, wo entweder eine sehr feste Stellung ihren Widerstand begünstigt, oder wo ihre Unvorsichtigkeit und die geschickten Bewegungen der Franzosen sie in die Nothwendigkeit versetzt, zu sies gen oder zu sterben.

Wenn sie sich in biesem lettern Fall nicht ergeben, so sind ihrer sehr wenige, welche bem Tobe burch bas Bajonnet entgehen.

(Fortsetzung folgt.)

Areisschreiben des eidg. Militärdepartements an die Erziehungsbehörden der Kantone.

Tit.! Das unterzeichnete Departement beehrt fich, Ihnen mit Gegenwärtigem zur Kenntniß zu bringen, daß es durch Beschluß bes hohen Bundesrathes vom 23. dieses Monats ermächtigt worden ist, den topographischen Atlas der Schweiz von Dufour, an höhere Boltsschulen und andere höhere Lehranstalten der Schweiz zur hälfte des kostenden Preises verabsfolgen zu lassen.

Ihnen anheimstellend, dieses den betreffenden Lehranstalten. Ihres Kantons befannt zu machen, ersuchen wir Sie, gefälligst bafür sorgen zu wollen, baß
allfällige Begehren durch ihre Bermittlung an bas unterzeichnete Departement gelangen, bas bann nach Brüfung der Begehren in Bezug auf Berechtigung zum Bezuge des Atlasses das Weitere verfügen wird.

Areisschreiben des eidg. Militärdepartements an die Militärbehörden der Kantone.

Bei der Revision der an uns gelangten Schieß=
tabellen der freiwilligen Schießvereine in den Kantonen pro 1864 hat sich herausgestellt, daß das hier=
über bestehende eidzen. Reglement vom 13. Mai
1864 von vielen Schüßengesellschaften in verschiedenen
Richtungen nicht beobachtet worden ist. Es betrifft
namentlich folgende Bunkte.

- 1. Der Art. 4 bes oben angeführten Reglements wird hin und wieder baburch umgangen, baß namentlich für Stuper und Jägergewehr nicht die vorgeschriebenen Distanzen eingehalten wersen.
- 2. Dem Art. 5 wird oft baburch zuwider gehandelt, daß einzelne Mitglieder eines Bereins bloß an einer oder zwei Uebungen bie vorgeschriebene Zahl von 50 Schuffen thun und bann von den Vereinen gleichwohl zu den zum Bezug des Bundesbeitrags berechtigten Mitgliedern gerechnet werden.
- 3. Die Scheiben find in Bezug auf Dimenfion und eingezeichneter Mannsfigur nicht allerorts nach Vorschrift.
- 4. Die Schießtabellen find von vielen Bereinen fo mangelhaft und ungleichförmig abgefaßt, baß eine vollständige, erakte Zusammenstel- lung der Schießresultate aller Bereine der Schweiz nicht möglich ist. Es muß also verlangt werden, daß die Schießtabellen nach der im Auszuge (auf der Rückseite der Schießtabellen enthalten) vorgezeichneten deutlichen Anleitung abgefaßt werden und wir ersuchen Sie daher, in Zukunft keine Schießtabellen